

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 7

Artikel: Festungskommandant : Pater Révaud
Autor: Hoepli, H. U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

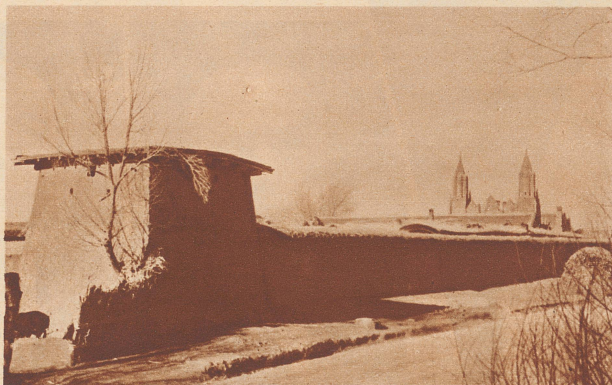
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Panzerung des Angriffswagens der Missionsstation Hsia-pa-Kiatze. Sie ist nach den Plänen von Pater Révaud so konstruiert, daß sie mühelos auf den Fordwagen aufgesetzt werden kann. Die Sache sieht etwas primitiv aus, aber sie genügt voll auf ihrem Zwecke. Eben zeigt Pater Révaud die Spuren der Treffer vom letzten Banditenangriff. Die Panzerung hat dem stärksten Gewehrfeuer standgehalten. 24 Banditen, die in den letzten Jahren Überfälle auf die Ortschaft Hsia-pa-Kiatze unternahmen, sind bis jetzt bei der Abwehr vom Panzerwagen aus getötet worden.



Rings um die Siedlung Hsia-pa-Kiatze zieht sich ein drei Meter hoher Lehmwall mit Beobachtungstürmen. Tag und Nacht patrouillieren bewaffnete Wachen auf den Mauern. Wenn Banditen auftauchen, werden die Bewohner alarmiert, die dann von den Türmen aus die Verteidigung des Dorfes ins Werk setzen. Sind die Banditen durch das Gewehrfeuer von den Schießluken der Wachtürme aus nicht zum Rückzug zu veranlassen, tritt der Panzerwagen in Aktion

Festungskommandant: Pater Révaud

Die katholische Missionsstation Hsia-pa-Kiatze in der Mandschurei

Bildbericht von H. U. Hoepfi

Wenn man durch die Mandschurei fährt, fällt einem sofort auf, daß jedes Bauerntöfchen einer kleinen Festung gleicht. Umgeben von mannshohen Lehmmauern, unterbrochen von hohen Beobachtungstürmen mit Schießcharten, gleichen diese Höfe und Dörfer eher einem mittelalterlichen Bollwerk als einem Bauerntöfchen. Das Leben dieser Bauern ist ein steter Kampf zwischen Hunger und Banditen. War die Ernte gut, wird das Dorf von Banditen überfallen und vollständig ausgeplündert und oft noch Weib und Kind verschleppt; war die Ernte schlecht, sterben Tausende den Hungertod! — Da ist diese französische Missionsstation Hsia-pa-Kiatze wie eine friedliche Insel. Einige Stunden von der Hauptstadt Hsinking entfernt, aber vollständig isoliert, hat sie schon zwei Jahre keinen Banditenüberfall mehr erlitten. Unter der geschickten und kriegsgewandten Leitung des Pater Révaud wurden starke Mauern und Beobachtungstürme errichtet. Tag und Nacht patrouillieren Wachen auf den Mauern; jeder Mann des Dorfes muß diesen Dienst freiwillig verrichten! Und nicht zuletzt hat auch der selbstkonstruierte Panzerwagen, mit welchem der Feind resolut angegriffen wurde und bei einigen Angriffen viele Tote auf dem Schlachtfelde lassen mußte, die Banditen eingeschüchtert. Der Ruf dieses uneinnehmbaren Dorfes drang natürlich auch in die weitere Umgebung, und es fehlte nicht an Bauern, welche mit Familie und Hab und Gut auf diese friedliche Insel flüchteten.



Blick in eine mandschurische Bauernstube in Hsia-pa-Kiatze. Während des Tages sind die Schlafkissen in einer Ecke aufgetürmt und die primitive Wiege an der Decke aufgehängt. Neben den Bettstellen hängt schußbereit das Gewehr.